

Herzhaft lachen und lernen

BZ-INTERVIEW mit Gedächtnistrainer Gregor Staub, der heute Lehrer Schüler und Eltern fit macht

LAHR. Heute, Mittwoch, kommt der bekannte Gedächtnistrainer Gregor Staub (54) auf Einladung der Otto-Hahn-Realschule und der Beruflichen Schule in die Stadthalle. BZ-Mitarbeiter Hagen Späth hat den Schweizer auf der griechischen Insel Kos erreicht und ihn gefragt, was es mit seiner Megamemory-Technik auf sich hat und auf was sich die Besucher der Stadthalle einstellen müssen: Ernsthaftes Lernen und Brüllen vor Lachen.

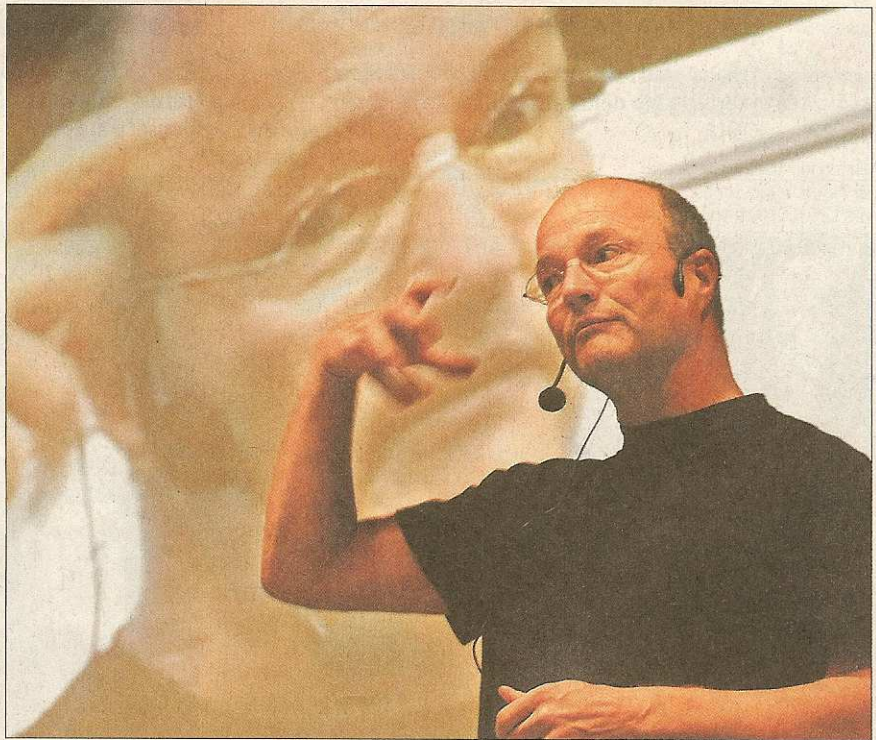
BZ: Sie machen gerade Kurzurlaub in Griechenland. Eignet sich Ihre Methode denn auch zum Sprachen lernen?

Staub (reagiert mit einem Satz auf Griechisch, der übersetzt heißt: „Darf ich in den Kochtopf rein kucken.“) Na klar, das ist einer der wichtigsten Gründe, warum meine CDs und Videoclips gekauft werden. Die anderen Gründe sind Spickzettel für Schüler und Namen und Zahlen merken. Alles, was Sie auf einen Zettel schreiben und sich merken wollen, können Sie auch im Kopf behalten. Ich habe Spickzettel für Studenten entwickelt mit mehreren 10 000 Wörtern – abrufbar im Kopf.

BZ: Erklären Sie kurz Ihre Technik, die sie Megamemory genannt haben.

Staub: Ich verknüpfe Logik mit Gefühlen, das sind die zwei Elemente. Als Beispiel eignet sich meine Thomas-Mann-Geschichte am besten: Ein Mann hat in seiner Hand eine Tomate. Aus dieser Tomate wächst ein Erika-Blümchen. Es kommt der Nikolaus, schnappt sich das Blümchen und geht damit Golf spielen. Er locht ein, zieht eine Ziehharmonika aus dem Loch und spielt. Aufgrund der Musik kommt Königin Elisabeth mit dem Ferrari von Michael Schumacher. Das repetieren wir jetzt fünfmal, dann können Sie es. Und dann wissen Sie für Ihr Leben die Namen der sechs Kinder von Thomas Mann in der Reihenfolge, wie sie geboren sind: Erika, Klaus (Nikolaus), Golo (Golf lochen), Monika (Ziehharmonika), Elisabeth und Michael.

BZ: Sie beziehen sich ja auf die Memo-Technik der griechischen Antike. Was



Gregor Staub verknüpft Logik mit Gefühlen.

ARCHIV: BAMBERGER

heißt das konkret?

Staub: Von Sokrates bis Cicero und später Michelangelo oder Leonardo da Vinci – sie haben alle mit dieser Technik gearbeitet. Die hatten früher ja nichts zum Aufschreiben, die mussten sich alles im Kopf merken. Wir wissen, dass sich Leonardo da Vinci 10 000 Dinge im Kopf anhand einer virtuellen Kathedrale gemerkt hat. Das habe ich verändert auf einen für Schüler, Lehrer und Eltern lernbaren Vorgang.

BZ: Sie arbeiten viel mit Schulen zusammen. Was müsste an unseren Schulen passieren, dass Schüler mehr Spaß am Lernen haben?

Staub: An deutschen Schulen habe ich die optimale Voraussetzung, weil die Lehrerinnen und Lehrer während ihrer Ausbildung vom Thema Lernpsychologie im Sinne von „Wie krieg’ ich den Schüler mit Hilfe von Lerntechniken dazu, dass er gerne lernt“ fast nichts vermittelt bekom-

men. Weil sie fast nichts wissen, habe ich ein unglaublich großes Wirkungsfeld. Ich kann ihnen innerhalb einer Stunde beweisen: Das lässt sich ja schon morgen anwenden. Ich hab ja schon 120 000 Lehrer ausgebildet, die sind begeistert und tun auch was in der Schule. Die Menschen sollen was erleben am Mittwoch. Das ist eigentlich wie eine Comic-Show. Da wird alle 30 Sekunden gebrüllt vor Lachen. Und dann aber wieder ernsthaftes Lernen. Diese Kombination ist das, was es reizvoll macht.

BZ: Morgens arbeiten sie mit Schülern, abends mit Eltern. Was machen Sie zwischendurch?

Staub: Am Nachmittag meditiere ich oder gehe ins Kino. Am Mittag gehe ich lecker essen, weil ich am Abend nichts bekomme.

Tipp: Megamemory mit Gregor Staub, Mittwoch, 15. Oktober, 19.30 Uhr, Stadthalle